

Anmerkungen

- 1 Predictive Policing wird hier als Oberbegriff für eine Reihe verschiedener Verfahren genutzt, von der automatischen Planung von Polizeistreifen basierend auf Kriminalstatistiken bis hin zur Risikobewertung, welche BürgerInnen eventuell straffällig werden könnten.
- 2 Im Englischen wird der Begriff bias verwendet, der alles von unabsichtlicher Verfälschung bis zu bewusstem Rassismus bezeichnen kann. Im Deutschen gibt es kein äquivalentes Wort.
- 3 L. G. Locke, "Flying the Unfriendly Skies: The Legal Fallout Over the Use of Computerized Reservation Systems as a Competitive Weapon in the Airline Industry", *Harv. J. Law Technol.*, Vol. 1449, pp. 219-237, 1990
- 4 S. Lowery, "A Blot on the Profession", *Comput. Comm. Sec.*, pp. 657-658, 1988.
- 5 C. Huff and J. Cooper, "Sex Bias in the Design of Software: A Study of Designers' Stereotypes on the Software They Design", *J. Appl. Soc. Psychol.*, vol. 17, no. 6, pp. 519-532, 1987.
- 6 B. Friedman, E. Brok, S. K. Roth, and J. Thomas, "Minimizing Bias in Computer Systems", *ACM SIGCHI Bull.*, vol. 28, no. 1, pp. 48-51, 1996.
- 7 P. Sengers, K. Boehner, S. David, and J. "Joyfish" Kaye, "Reflective Design", *Proc. 4th Decenn. Conf. Crit. Comput. Between Sensib.*, pp. 49-58, 2005.
- 8 Siehe zum Beispiel M. Datta, M. C. Tschantz, and A. Datta, "Automated Experiments on Ad Privacy Settings", *Proc. Priv. Enhancing Technol.*, vol. 2015, no. 1, pp. 92-112, 2015 and L. Sweeney, "Discrimination in Online Ad Delivery", *Commun. ACM*, vol. 56, pp. 44-54, 2013.
- 9 N. Diakopoulos, "Algorithmic Accountability Reporting: On the Investigation of Black Boxes", *Tow Cent. Digit. Journal.*, 2014.
- 10 T. Z. Zarsky, "Understanding Discrimination in the Scored Society", *Washingt. Law Rev.*, vol. 89, no. 4, pp. 1375-1412, 2014.
- 11 <http://www.dailymail.co.uk/news/article-3000705/Female-paediatrician-locked-gym-changing-room-computer-assumed-Doctor-title-MAN.html>
- 12 <https://www.theguardian.com/technology/2014/04/29/5419854/the-minority-report-is-it-is-it-racist>
- 13 A. Borning, "Value Sensitive Design", *Proc. ACM Comput. Interact. Manag. Inf. Syst. Found.*, pp. 348-372, 2006.
- 14 B. Shneiderman and A. Rose, "Social impact statements," *Proceedings of the Symposium on Computers and the Quality of Life*, pp. 90-96, 1996.
- 15 P. Sengers, K. Boehner, S. David, and J. "Joyfish" Kaye, "Reflective Design", *Proc. 4th Decenn. Conf. Crit. Comput. Between Sensib.*, pp. 49-58, 2005.
- 16 <http://harvardmagazine.com/2000/01/code-is-law-html>

erschieden in der FIF-Kommunikation,
herausgegeben von FIF e.V. - ISSN 0938-3476
www.fif.de



Dagmar Boedicker

Refugees Welcome – at Your Secret Service

Zur Zeit helfen viele Ehrenamtliche den Flüchtlingen. Ohne ihr freiwilliges Engagement würde vielerorts kaum etwas laufen. Sie betreuen unbegleitete Minderjährige oder Familien, geben Deutschunterricht, machen Stadtführungen, übernehmen Patenschaften, ... Nur haben sie leider kaum eine oder gar keine Sensibilität für die Notwendigkeit, die Daten der Flüchtlinge zu schützen. Datenschutz für Flüchtlinge? – Fehlanzeige!

Deutschland hat sich viele Jahre lang weggeduckt. Wir liegen in der Mitte der EU, umgeben von anderen Mitgliedstaaten, die sich nach dem Dublin-Abkommen um Aufnahme von und Asyl für geflohene Menschen kümmern mussten. Seit das UNHCR eigentlich gar kein Geld mehr für den Anteil der 60 Millionen¹ gewaltsam Vertriebener hat, um die es sich kümmern soll und will, findet eine kleine Völkerwanderung in die EU statt. Dafür sind wir und andere Industriestaaten verantwortlich, auch, aber nicht nur, weil wir versprochene Zahlungen an die UN nicht geleistet haben.²



Migranten am Wiener Westbahnhof am 5. September 2015, die zu Tausenden Richtung Deutschland weiterreisen
Foto: Bwag, CC BY-SA 4.0

Jetzt ist es kompliziert, eine menschenwürdige Unterbringung und Betreuung so vieler Menschen möglichst schnell zu organisieren. Ehrlicherweise müssen wir aber auch zugeben, dass es keine Regierung geschafft hätte, ausreichend Unterkünfte, medizinische und psychologische Hilfe, Bildungsangebote usw. auf Vorrat zu halten. Der Protest gegen eine solche *Mittelverschwendung* wäre Pegida-ähnlich gewesen. Dasselbe gilt für den Versuch, Fluchtursachen zu bekämpfen: Prävention ist nicht vermittelbar, nur mit Krisenbewältigung kann Politik Anerkennung ernten.

Information und Kommunikation

Für ein Land mit 80 Mio. Einwohnern ist eine Million Flüchtlinge sicher keine Katastrophe. In München aber ließ sich beobachten, dass Information und Kommunikation große Schwierigkeiten bereiten. Selbst die Profis in der Verwaltung oder den caritativen Einrichtungen sind überlastet und schaffen es nicht immer, Koordination und Informationsvermittlung aktuell zu halten.

Wie lassen sich die Ehrenamtlichen vernetzen? Wie können sie ihre Termine abstimmen? Natürlich über Twitter, Google oder Facebook! Anfang September führte ein Tweet von Helfer:innen am Hauptbahnhof (*Wir haben keine Milch mehr!*) dazu, dass

Menschen noch Tage nach dem Absenden des Tweets Milch zum Bahnhof brachten, obwohl es dort weder Lager- noch Kühlmöglichkeiten gab.

Awareness dringend geboten

Ehrenamtliche Helfer:innen kommen aus allen möglichen Bereichen, ihre Kompetenzen liegen meist auf anderen Gebieten als der IT. Ein Beispiel, erzählt von einer Helferin: Sie erhielt neu eine Liste mit mehr als 200 Flüchtlingsnamen, *natürlich unverschlüsselt*. Die versendende Koordinatorin hatte übersehen, dass die Excel-Datei diese Namen in Tabelle 2 enthielt. Noch weniger war ihr klar, dass diese Namen bei mehr als einem Nachrichtendienst landen, der sie mit den Diensten der Herkunftsländer tauschen und damit die Angehörigen der Flüchtlinge in Lebensgefahr bringen kann. Schließlich ist es sehr wahrscheinlich, dass das Herkunftsland keine Demokratie ist und die Angehörigen Oppositionelle sind, dass sie möglicherweise verhaftet oder sogar getötet werden. Ich weiß nicht, wie weit die Hacker-Fähigkeiten rechter Ausländerfeinde reichen. Wahrscheinlich besteht auch da ein Risiko für Flüchtlinge und Unterstützer.

Trotzdem nutzen nicht einmal alle /bcc für ihre Mails. Es wäre zu wünschen, dass alle Beteiligten Datenschutz praktizieren, das *Dudle* beispielsweise der TU-Dresden³ nutzen würden und verschlüsseln, zumindest personenbezogene Daten in verschlüsselten *Zip*-Dateien verschicken würden.

Wie sich das verbreiten lässt, ohne die vielen gutwillig Ahnungslosen zu verprellen? Ich weiß es nicht. Wenn Sie/Ihr eine Idee habt, wie sich das Bewusstsein und die Fähigkeiten schärfen lassen, bitte nutzt alle medialen und anderen Möglichkeiten dafür.

Anmerkungen

- 1 *Die Mittel des UNHCR reichen weiterhin nicht aus, voraussichtlich wird es nur halb so viel Geld erhalten wie es braucht.* <http://news.yahoo.com/un-refugee-chief-funding-shortage-triggered-europe-arrivals-220840004.html> (abgerufen 17.12.15)
- 2 *Ende Mai 2015 hatte das UNHCR lediglich 23 % der zugesagten Mittel erhalten.* <http://www.unhcr.org/558acbbc6.html> (abgerufen 17.12.15)
- 3 https://dudle.inf.tu-dresden.de/privacy/Allgemeine_Infos/



Fritjof Bornebusch, Helmar Hutschenreuter, Daniel Koch, Aaron Lye

Internet für Flüchtlinge

Flüchtlinge befinden sich in einer äußerst prekären Situation. Sie sind oft isoliert und zahlreichen Repressionen durch Behörden ausgesetzt. Des Weiteren wird diese Isolation von Behörden nicht als Problem erkannt und beseitigt. Deswegen engagieren sich bundesweit Menschen, um dieses Problem selbst zu lösen. Allerdings birgt es auf unterschiedlichsten Ebenen viele Hindernisse. Mit diesem Text wollen wir das Problem näher betrachten und Möglichkeiten und Schwierigkeiten aufzeigen.

Warum brauchen Flüchtlinge Internet?

Selbstverständlich brauchen Geflüchtete Nahrungsmittel, medizinische Versorgung und menschenwürdige Unterbringung. Doch selbst wenn sie diese Grundversorgung erhalten – was leider oft nicht der Fall ist – befinden sich Asylbewerbende in einer prekären Lage. In Deutschland sind sie oft isoliert und haben keine Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe. Sie erleiden in vielerlei Form massive Repression und sind in den Unterkünften zahlreichen Sanktionen und Restriktionen ausgesetzt. Hinzu kommen das, für Laien kaum verständliche, komplizierte Asylrecht und massive bürokratische Hürden, die selbst für Menschen mit Deutschkenntnissen nur schwer zu bewältigen sind.

Mit einem Internetzugang können die Menschen einige dieser Probleme angehen. Zentral ist nicht nur die Kommunikation mit ihren Verwandten und Bekannten, sondern auch am gesellschaftlichen Diskurs teilzunehmen und so ihren Anliegen in der Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen und mit der Öffentlichkeit zu kommunizieren, in der meistens nur *über* sie gesprochen wird. Wichtig ist es auch, Zugang zu Informationen, zu Gesetzen, ihren Rechten, Übersetzungen in die jeweiligen Sprache und Lernmaterialien zu erhalten sowie Informationen zu den Heimatländern und den dortigen Entwicklungen zu bekommen. Natürlich dient der Internetzugang auch dem Austausch über Routen, Repressionen und Schlepper.

Allerdings ist ein Internetzugang, der für viele selbstverständlich ist, ein Privileg. Solange Asylbewerber auf ihren Bescheid warten, bekommen sie kein Konto. Ohne Bankverbindung können sie keinen Telefonanschluss anmelden und damit keinen Vertrag für schnelles und preisgünstiges Internet abschließen. Stattdessen sind sie auf Prepaid-Anbieter, wie Lebara, Ortel oder Lyca angewiesen.

Aktuell läuft eine Kampagne¹ zur Unterstützung des Projekts *Refugees Emancipation*². Es wird unterstützt durch den Chaos Computer Club, Freifunk Berlin, das Förderverein Freie Netzwerke e.V., das LinuxHotel, die Digitale Gesellschaft, Idealo, die Open Knowledge Foundation Deutschland, Systemli und das Forum Informatiker:innen für Frieden und Gesellschaftliche Verantwortung (FifF). Das Projekt *Refugees Emancipation* errichtet und unterhält bundesweit Internet-Cafés in Unterkünften für Geflüchtete. Dabei will es nicht paternalistisch agieren, sondern Selbstorganisation vorantreiben, d. h. von Geflüchteten für Geflüchtete. Die von Geflüchteten gegründete und unterhaltene Initiative errichtet bundesweit selbstorganisierte und -verwaltete Internet-Cafés. Ziel des Projekts ist es, Menschen aus der Isolation zu holen und miteinander sowie mit der Gesellschaft ins Gespräch zu bringen. Des Weiteren können Geflüchtete Übersetzungsdienste benutzen, um sich über die neue Umgebung und die eigenen Rechte und Möglichkeiten zu informieren.